

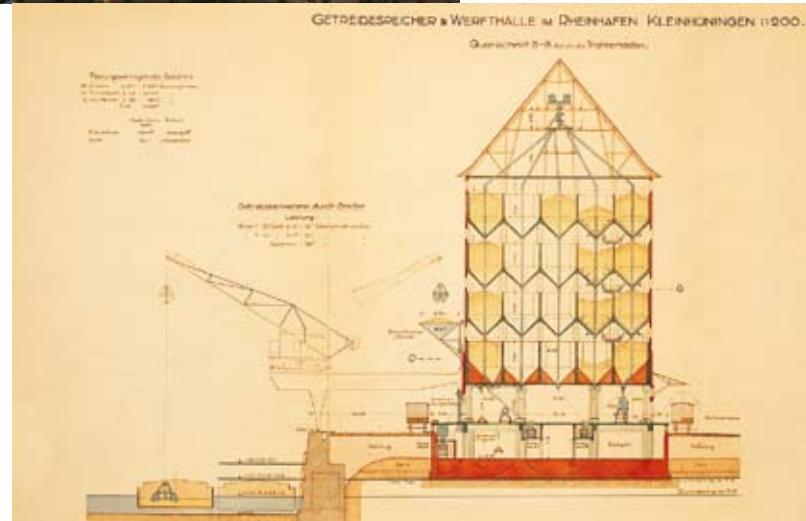


**BERNOULLI-SILO**  
Hafenstrasse 7

**Wahrzeichen im Rheinhafen**

Das Hafenbecken I des Kleinhüninger Hafens entstand 1919–1922. Es war das Werk des Basler Ingenieurs Oskar Bosshardt, der als Projektverfasser und Bauleiter auch für das 1923 von der Schweizerischen Schlepsschiffahrts-Genossenschaft in Auftrag gegebene monumentale Getreidesilo-Gebäude – das sogenannte Bernoulli-Silo am Ostquai – verantwortlich zeichnete. Es galt, eine Aufnahmekapazität von umgerechnet 1100 Eisenbahnwaggons zu gewährleisten, was teils durch gebäudehohe Silozellen, teils durch horizontal geschichtete Trichterböden auf einheitlichem quadratischem Grundrissraster gelöst wurde. Die notwendigen Elevatoren- und Förderanlagen entsprachen seinerzeit dem neuesten Stand der Technik; sie erfüllen bis heute – mit wenigen Modifikationen – ihre Funktion.

Die architektonische Gestaltung der Gebäudehülle wurde Hans Bernoulli anvertraut. Der parallel zum Hafenbecken stehende Bau wurde als schlichter, hoher Kubus in Sichtbackstein gestaltet, den ein steiles Satteldach abschliesst. Dem Südgiebel ist das Maschinenhaus in Form eines blockhaften Vorbaus angeschoben, dessen Terrassenabschluss den First etwas überragt. Die südöstliche Ecke zwischen diesem Vorbau und der Längsfront an der Hafenstrasse füllt ein in den Gesamtbaukörper eingebundener Treppenturm aus. Er erhielt 1947 im Zuge eines Lifteinbaus eine beträchtlich über das Terrassen-Niveau ragende Erhöhung. Das durch eine kolossale Blendbogenordnung gegliederte Bauwerk verweist in Materialwahl und Gestaltung auf Vorbilder aus der traditionellen Backsteinarchitektur des Nord- und Ostseeraumes, wo Backstein-Grossbauten das Gesicht der alten Hafenstädte prägten. Das Bernoulli-Silo ist ein wichtiges baukünstlerisches, architektur- und wirtschaftsgeschichtliches Zeugnis und gilt zu Recht als das eigentliche Wahrzeichen des Basler Rheinhafens Kleinhüningen.



**Veranstaltungen am Samstag, 12. September**  
Führungen 10, 11.30 und 14 Uhr, Dauer ca. 1 Stunde.  
Treffpunkt: Hafenstrasse 7, vor dem Gebäude.  
**Besuch nur mit Voranmeldung im Rahmen einer Führung möglich!**  
Anmeldung: 061 267 66 25 oder denkmalpflege@bs.ch  
Reichliches Treppensteigen nicht zu vermeiden.  
Anfahrt: Tramlinie 8, Buslinie 36 (Haltestelle Kleinhüningen)



Europäischer Tag  
des Denkmals  
12. September 2009

**Kulturgüter  
am Wasser**

## Trinkwasser aus der kühlen Tiefe

Um die Kapazität des Münsterbrunnwerks zu entlasten, erwarb die Stadtbehörde 1836 aus Privathand eine Quelle unter dem Mühlenberg. Das Wasser wurde durch einen Stollen in den unterirdisch erhaltenen Stumpf des mittelalterlichen Lindenturms (in der Grünanlage oberhalb des St. Alban-Rheinwegs) geleitet. Von dort gelangte es durch einen 138 m langen, unter dem St. Alban-Stift hindurchführenden Tunnel zur ehemaligen Hirzlimühle, wo man ein durch Wasserkraft betriebenes Pumpwerk einrichtete. Das zugehörige Reservoir in der St. Alban-Vorstadt wurde 1839 vollendet. Es handelt sich um einen zweigeschossigen, freistehenden Bau hinter der klassizistischen Schauffront des sogenannten König Davids-Brunnens. Ein kräftiges Gewölbe trägt ein mächtiges Sammelbecken aus Solothurnerstein im Obergeschoss, aus welchem rund 120 Jahre lang zahlreiche öffentliche und private Brunnen zwischen der St. Alban-Vorstadt und dem Martinskirchplatz ihr Wasser erhielten. Sowohl die unterirdische Brunnenstube als auch die Reservoiranlage gewähren interessante Einblicke in die Wasserversorgung früherer Zeiten.



**Veranstaltungen am Samstag, 12. September**  
Führungen 10, 11, 14 und 15 Uhr, Dauer ca. 1 Stunde.  
Treffpunkt: St. Alban-Vorstadt 81, bei der Brunnenanlage.  
Besuch nur im Rahmen einer Führung möglich.  
In der unterirdischen Brunnenstube ist es kühl.  
Nächstgelegene Tramstationen: St. Alban-Tor, Aeschenplatz

## 800 Jahre Baugeschichte

Die Gallizianmühle ist der am vollständigsten erhaltene und bedeutendste Mühlenbau im St. Alban-Tal. Sie ist ein eindrucksvoller, über 800 Jahre gewachsener und kontinuierlich bewirtschafteter Wohn- und Gewerbekomplex mit ausserordentlich qualitativem Bau- und Ausstattungsbestand aus mittelalterlicher bis barocker Zeit. Die zahlreichen Fragmente üppiger Raumdekorationen (15.–17. Jh.) zeugen vom gehobenen Lebensstil einer vermögenden Bewohnerschaft. Als Wohnsitz und Produktionsstätte der namhaften Papiermachedynastien Gallizian, Thüring und Imhof in der Zeit von 1453 bis 1849 ist das Gebäude mit der Geschichte der Basler Papierherstellung aufs Engste verknüpft. Mit seinen am Wasser gelegenen Gewerberäumen, den Kellern für die Lumpenverarbeitung und den Hängerräumen in den hohen Dächern handelt es sich um ein wichtiges typologisches und wirtschaftsgeschichtliches Bauzeugnis aus vorindustrieller Zeit. Nach einer Phase des Zerfalls wurde die Gallizianmühle 1978–1980 mit Hilfe der Christoph Merian Stiftung sorgfältig renoviert und zum Schweizerischen Papiermuseum eingerichtet. Die damals vorgenommenen bauarchäologischen Untersuchungen führten zu interessanten Funden.

**Veranstaltungen am Samstag, 12. September**  
Führungen 10, 11.15, 14 und 15.15 Uhr, Dauer ca. 1 Stunde.  
Treffpunkt: St. Alban-Tal 37, vor dem Haus.  
Besuch nur im Rahmen einer Führung möglich.  
Nächstgelegene Tramstation: St. Alban-Tor (Tramlinie 3)

## Wohnen am Rhein

Die mittelalterliche Bebauung der Basler Altstadt kehrte dem Rhein buchstäblich den Rücken zu, wie dies heute am ehesten noch in der St. Johanns-Vorstadt ablesbar ist. Während die Hausfronten und Hauptwohnräume zur Gasse orientiert waren, so dominierten gegen den Fluss anspruchlose Rückseiten mit Lauben und Abtritten sowie in früheren Zeiten streckenweise auch fortifikatorische Ufermauern. Ausnahmen hiervon fanden sich nur an speziellen Orten wie z. B. den beiden Brückenköpfen. In Kleinbasel setzte diesbezüglich um die Mitte des 19. Jh. ein Wandel ein, als mit der Anlage des Rheinwegs die mittelalterlichen Bauten sukzessive neue Fassaden gegen den Fluss erhielten und damit die heute bestehende Rheinfront ihre architektonische Gestaltung fand. Die frühen Stadterweiterungsbereiche hielten sich vom Ufer noch fern; in einer fortgeschrittenen Phase änderte sich das jedoch und so schuf die Verlängerung der Uferpromenade die Voraussetzungen zum Bau von anspruchsvollen Wohnbauten mit rheinseitigen Fassaden. Ein interessantes Zeugnis aus jener Epoche ist die Villa zum Adlerberg, die 1898/99 nach Plänen des Büros Curjel & Moser (Karlsruhe) für den Gründungsdirektor des Historischen Museums, Albert Burckhardt-Finsler, errichtet wurde. Mit ihrer «Deutschen Renaissance» ist sie dem Historismus verpflichtet, zeigt aber am Aussehenbau wie im Innern auch deutliche Anklänge des Jugendstils.

**Veranstaltungen am Samstag, 12. September**  
Führungen 10, 11.15, 14 und 15.15 Uhr, Dauer ca. 1 Stunde.  
Treffpunkt: Schaffhauser Rheinweg 55, vor dem Haus.  
Besuch nur im Rahmen einer Führung möglich.  
Nächstgelegene Tram-/Busstationen: Wettsteinplatz, Rosengartenweg